1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 14.

Mittwoch den 16. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 10. Februar. Se. Maj. der König haben den Kaufmann Friedrich Adolph Delius zu Bremen, zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, von Jagow, sind von Erfurt hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Königlich Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kais. Oesterreichischen Hofe, Graf von Bernstorff, und der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Schiller, sind nach Wien von hier abgegangen.

Münster, den 20. Januar. In einem westphälischen Blatte liest man unter obiger Aufschrift Folgendes: „Seit einiger Zeit hat sich eine ganze Gemeinde in der Grafschaft Mark von ihrem Pfarrer losgesagt, sich den Gebräuchen der Kirche entzogen, und, angesteckt von der mystischen Frömmelei und Schwärmerei falsch verstandener Religionsgrundsätze, zu völligen Separatisten gebildet. Das Consistorium der Provinz Westphalen hat die erforderlichen Maaßregeln gegen diese Mißbräuche getroffen, und dem durch seine lange Dienstleistung bewährten Pastor Weihe zu Menninghüffen ein Commissorium ertheilt, um die kirchliche Ordnung wieder herzustellen. Hr. Pastor Weihe hat sich auch in die genannte Gemeinde begeben, wie man vernimmt, aber dort nicht die erwartete Aufnahme gefunden, und nichts ausgerichtet. Es wäre zu wünschen, daß man hierüber bald ein näheres Resultat erführe. — Ueberhaupt sollen sich sowohl in der Grafschaft Mark als auch in andern Theilen Westphalens betrübende Erscheinungen der erwähnten Art zeigen. Auch in der Gegend von Pyrmont und von Minden nimmt der Anhang der Quäker augenscheinlich zu. Selbst aus fremden Ländern kommen männliche und weibliche Prediger herangezogen. So waren in diesem Herbste mehrere bemittelte Quäkerbrüder aus England als Missionaire in Pyrmont, und kamen von dort nach Minden; an beiden Orten haben diese Leute, und sogar inspirirte Frauen unter ihnen, in den Brüderversammlungen in englischer Sprache gepredigt, welches dann durch einen Dollmetscher den Gläubigen erklärt wurde; eben so haben sie gedruckte Traktätchen, meistens in französischer Sprache, häufig ausgetheilt, und es auch nicht an Geldspenden fehlen lassen, indem von ihnen mehr als tausend Thaler an ihre Anhänger ausgetheilt seyn sollen."

Deutschland.

Schwerin, den 1. Februar. Man erinnert sich jetzt wieder des fast vergessenen Entwurfes, auch die Elbe mittelst des Schweriner Sees mit der Ostsee zu verbinden. Diesem Entwurfe, mit dem schon Wallenstein sich beschäftigt hat — es befinden sich zwischen Wismar und dem Schweriner See noch Spuren von dem Kanal, den er daselbst graben lassen wollte — stellen sich aber bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Der Schweriner See soll nämlich an hundert Fuß höher liegen als die Ostsee. Auf der kurzen

Strecke von einigen Meilen bis Wismar, würden also an 10 Schleusen angelegt werden müssen, um den Kanal daselbst schiffbar zu machen. Da man aber die Kosten einer jeden Schleuse ungefähr auf hunderttausend Thaler anschlagen kann, so leuchtet ein, daß sie für den möglichen Nutzen zu hoch hinan laufen würden. Jetzt ist man auf den sehr glücklichen Gedanken gekommen, daß man, durch eine Chaussee von Wismar bis zum See, dasselbe, und mit wenigen Kosten würde erreichen können, und dadurch wird der Plan um Vieles ausführbarer. Von Schwerin bis zur Elbe besteht eine Verbindung für kleine Fahrzeuge. Bis Grabow wird sie schon jetzt benutzt.

Hamburg, den 5. Febr. Die Fluth von gestern Morgen hat die Höhe von 20 Fuß 4 Zoll erreicht; die von gestern Nachmittag war 15 Fuß 9 Zoll. Die vorläufigen Erkundigungen über die Wirkungen der Fluth am hannöverischen Elb-Ufer klingen schrecklich, und es scheint, daß viele Deiche weggeschwemmt sind.

Allgemein glaubt man an die Wahrscheinlichkeit eines nicht unbedeutenden Steigens der Getreidepreise, besonders durch die seit mehreren Monaten anhaltenden starken Regengüsse veranlaßt, welche für die lebende Generation vielleicht beispiellos sind. Außer den großen Verwüstungen in den, den Ueberschwemmungen ausgesetzten Gegenden, muß man, alten Erfahrungen zufolge, die Besorgniß hegen, daß bei dem gelinden Winter die Bestellung der Sommer- und Brachfelder, der übergroßen Nässe wegen, im nächsten Frühjahre sehr unvollkommen seyn wird; der Acker im Allgemeinen, und besonders in bergigten Gegenden, hat einen großen Theil seiner Düngtheile verloren, welche vom Wasser ausgezogen und fortgeschwemmt sind. Dazu kommt noch, daß sehr bedeutende Getreide-Vorräthe theils durch Wasser, theils durch die vielen Feuersbrünste zerstört sind. So wünschenswerth einem jeden Unbefangenen eine Werthserhöhung der zu Spottpreisen herabgesunkenen landwirthschaftlichen Produkte seyn muß, so ist doch zu bedauern, wenn die Veranlassung davon nicht den verbesserten Handelsverhältnissen der deutschen Staaten, sondern der zerstörenden Kraft der Elemente zuzuschreiben ist. Der Gewinn wird in diesem Falle mehr dem Spekulanten als dem Landwirthe zu Theil.

(Vom 8.) Es bestätigt sich leider, daß auf den uns zunächst gegenüber liegenden Elb-Inseln, und an dem hannöverschen Ufer, durch die gewaltige Fluth vom 4. d. M. mehrere Deiche weggeschwemmt, von den übrig gebliebenen aber die meisten durchbrochen sind. Vollends aber giebt die Kunde, welche sich von Stade u. s. w. her über den Zustand der unteren Elb-Gegenden zu verbreiten anfängt, Anlaß genug, das Schlimmste zu glauben. — Aus unserem Amte Ritzebüttel erfährt man, daß die meisten Häuser und fast alles Vieh von der Insel Neuwerk weggetrieben sind, daß das Trinkwasser daselbst (so wie auch auf dem zunächst liegenden festen Lande) durch Vermischung mit Seewasser ungenießbar geworden, und sämmtliche Bewohner das Land verlassen haben, den Lampenwächter und die Bewohner des Leuchtthurms ausgenommen, die treulich auf ihrem Posten verblieben. Der kleine Thurm stand noch auf Stützen. Von hier sind bereits Fahrzeuge mit süßem Wasser dorthin bestimmt, was für den ersten Augenblick das dringendste Bedürfniß der Menschen daselbst war. Das Leuchtschiff hatte, weil sein Besansmast zerbrochen war, seine Station verlassen, und lag bei Neuwerk. Das fast unübersehliche Unglück ist nicht sowohl durch die Schwäche der Deiche, als dadurch entstanden, daß die Deiche nicht hoch genug waren. Von Uetersen sind ebenfalls alle Deiche bis nach Glückstadt hinunter gebrochen; alle Marschfelder (bis auf unsere Klostermarsch), Seestermich, Sonndich, Neuendorf, Collmar, Breitenburg, Bielenberg, Hasellau und Haseldorf, sind überschwemmt. Die beiden letzteren, uns am nächsten liegenden Distrikte, haben schrecklich gelitten. Die Insel Wilhelmsburg hat noch das Glück gehabt, daß die hannöverschen Deiche, bis auf zwei Kappenstürze, von Grund-Deichbrüchen verschont geblieben sind. Allein die Hamburger Deiche auf der Veddel sind an drei verschiedenen Stellen durchbrochen, und dieser Distrikt hat mit der hannöverschen Voigtei Georgiswärder, so wie der Höbel, eine Ueberschwemmung erlitten. — Unser Senat hat bereits, zu möglichst schleuniger Linderung der allgemeinen Noth, eine Commission aus seiner Mitte ernannt. Diese Deputation, außer welcher sich in den einzelnen Distrikten besondere Ausschüsse bilden werden, ist, unter dem Namen einer „Commission der Wasserschäden", zur Annahme von Beiträgen in Banco befugt. Beiträge in Courant werden auf dem Stadthause entgegen genommen.

Vom Main, den 6. Februar. Die Allg. Zeitung meldet: „Die niederländische Regierung hat die bereits beladenen und nach den preußischen Rheinhäfen bestimmten Schiffe (welche früher von der gedachten Regierung zurückgehalten worden waren) frei abziehen lassen, nachdem die Hindernisse der Fahrt gehoben sind. Dieser Aufenthalt aber, den im Allgemeinen die holländischen, nach Köln bestimmten Transporte erleiden, welche gewöhnlich 4 bis 5 Wochen, und oft noch weit länger unterweges bleiben, vereint mit den Transit-Gebühren, mußte zur Folge haben, daß man immer mehr Güter, für das Innere von Deutschland bestimmt, von dem Rheine wegnahm, und auf der Elbe an den Ort der Bestimmung förderte. Der Nachtheil, welcher auf diese Weise die rheinländischen Städte, und hauptsächlich die Stadt Frankfurt, trifft, wird den Handelsstand dieser Plätze nöthigen, die Einführung der Dampf-Schifffahrt auf dem Rheine nach Kräften zu begünstigen, um den Gang der holländi-

schen Schifffahrt zu beschleunigen, und dem Rheine seine alte Bedeutenheit zu erhalten. Man erwartet das nächste Dampfboot von Rotterdam alle Tage."

In der Nacht vom 2. auf den 3. d., bei einem heftig stürmenden Westwinde, wollen viele Einwohner zu Bonn eine Erderschütterung bemerkt haben. Bekannt ist es, daß am Rheine dergleichen Erderschütterungen oft schon vorgefallen sind. Die Vulkanität der dortigen Gegend lehrt der erste Anblick auf das benachbarte Gebirge, dessen Form und Masse auch den hartnäckigsten Neptunisten von seinem Irrthume überzeugen muß. Am 4ten d., Morgens um 7 Uhr, erfolgte, bei einem mächtig stürmenden Schneegestöber aus Westen, ein fürchterlich elektrischer Schlag, der mit prasselndem Geräusch am Gewitterableiter des hohen Münster-Thurmes hinabfuhr, ohne indeß den geringsten Schaden verursacht zu haben.

Gemeldet haben wir zwar unlängst, daß der Frauenhofersche Riesen-Refraktor (farbenloses Sternsehrohr) in Dorpat unversehrt angekommen sey, aber nicht, mit welchem Pomp er dort — natürlich dem kunstreichen Verfertiger zu Ehren — aufgenommen wurde. Dieses, zur Zeit noch einzige Kunstwerk in seiner Art, wurde förmlich wie im Triumphe eingeholt, und einstweilen, bis es ein Haus mit einer Drehkugel bekommt, in einem Saale der Sternwarte aufgestellt, wo es nachher mit sehr günstigem Erfolge benutzt worden ist. Abends brachte man, in einem Cirkel von Professoren, Frauenhofer ein Lebehoch.

Die Mannheimer Zeitung theilt die merkwürdige Beobachtung mit, daß bei großen Stürmen der See immer die zehnte Welle am stärksten sich gegen das Ufer bewege, worauf diejenigen, welche sich in die Brandung wagen, um Güter und Menschen zu retten, ihr Haupt-Augenmerk richten. (Daß die obige Bemerkung auf alle Meere, wo Sturm und Wellenschlag so verschieden sind, anwendbar sey, ist gewiß nicht gemeint. Nur: „wo" findet diese Erscheinung statt? Das wäre interessant zu wissen.)

Auch in Düsseldorf will man in der Feier des Carneval nicht hinter Köln zurückbleiben. Am 10. Februar fangen die Festlichkeiten der Carneval-Posse an, welche hier die Vermählung des Dülkener Nachtwächters Schmerzenbier mit der alten Jungfer Priska Petronella Düsselblasshorn zum Gegenstande hat. Der 13te, 14te und 15te sind ebenfalls solenne Tage; der letzte schließt mit einem feierlichen Ringstechen (Turnier) zu Pferde, dessen Preis ein silberner Becher ist.

Am 29. Januar ist Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin von Nassau von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden.

Bei vielen Bewohnern des Odenwaldes herrscht die üble Gewohnheit, daß sie beim Schlachten ihrer Schweine den Kessel, in welchem das zu den Würsten nöthige Fleisch gesotten worden ist, mit der siedendheißen Brühe in die Wohnstube tragen und dann das Fleisch erst heraus nehmen. Dies geschah neulich in dem Hause eines Einwohners zu Winterkasten, Landrathsbezirks Erbach, wo das älteste Kind, ein Mädchen von sechs Jahren, in einen solchen Kessel fiel und sich dergestalt verbrannte, daß es nach sechszehnstündigen schrecklichen Schmerzen seinen Geist aufgab. Auf dieselbe traurige Weise kamen, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, im vorigen Jahre in der Gemeinde Pfaffenbeerfurth zwei Kinder um, das eine von 8, das andere von 10 Jahren; das Kind eines Ortsbürgers zu Brandau, Landrathsbezirks Reinheim, war wenigstens noch so glücklich, sein Leben davon zu bringen.

Aus Darmstadt wird unter dem 29. Jan. geschrieben: „Das großherzogl. Oberappellationsgericht hat auf erforderten Bericht, die außergerichtliche Beschwerde des Hofgerichts-Advokaten Hofmann, wegen hofgerichtlich verfügter Confrontation mit den zu Köpenick bei Berlin befindlichen Staatsgefangenen, abgeschlagen. Heute Morgen fuhr Hofmann, unter militairischer Bewachung, dorthin ab, und wird in Wetzlar einer preußischen Eskorte übergeben werden. Am 31. d. wird der Untersuchungs-Commissarius nebst Aktuarius ebenfalls nach Köpenick abgehen."

Zu Basel hat sich vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß der Professor Follen, der vor mehreren Monaten von dort abgereiset war, um sich nach Amerika zu begeben, in den letzten Stürmen auf dem Ocean durch Schiffbruch umgekommen sey. Follen hingegen macht vom Schlosse Altikon bei Winterthur (im K. Zürich) unter dem 7. Jan. bekannt: „daß er mit Bedauern höre, wie man sich in den Zeitungen noch immer um seine Angelegenheiten bekümmere, und zwar keinesweges der Wahrheit getreu, während er dem Treiben derselben beständig fremd geblieben sey, und, wie es seine Pflicht und Ehre fordern, seine Geschäfte ganz andern Händen anvertrauet habe."

Niederlande.

(Vom 6. Febr.) Ein, während 48 Stunden wüthender Sturm, hat 3 Viertheile der Stadt Rotterdam unter Wasser gesetzt. Nie hat man hier eine so hohe Fluth dort erlebt. Der Schaden an Tabak, Kaffee, Zucker, Baumwolle und Kleesaamen ist ungeheuer. An Geschäfte wird seit zwei Tagen nicht gedacht

Die Frau des Herrn Lemaire-Devienne, Banquier zu Douay, ist zu fünfjähriger Einsperrung und zum Pranger verurtheilt worden, weil sie Meubles aus der Konkursmasse ihres Mannes entwendet hatte. Die Geschwornen haben sie jedoch der königlichen Gnade empfohlen.

Italien.

Rom, den 24. Januar. Ueber den Ehescheidungs-Prozeß zwischen dem Fürsten Camillo Borghese und seiner Gemahlin Pauline, geb. Bonaparte, hat dieser Tage der Gerichtshof della rota das Urtheil ge-

fällt. Es soll bei den Maaßregeln, welche früher durch Vermittelung des Cardinal Albany und des Fürsten von Canino (Lucian Bonaparte) festgesetzt worden, und gegen welche Madame Pauline Einspruch gethan hatte, sein Bewenden haben.

Der Cardinal Spina, Bischof von Palästrina, ist zum Cabinets-Präfekten ernannt worden.

Spanien.

Madrid, den 21. Januar. Seit langer Zeit — heißt es in einem von der Etoile mitgetheilten Schreiben — hat die Regierung nichts über die Angelegenheiten von Amerika zur Kenntniß des Publikums gebracht, und zwar in der Absicht, um den Erfolg von Maaßregeln abzuwarten, die seit länger als einem Jahre zum Besten dieser ausgedehnten Kolonien eingeschlagen worden, und welche ein gänzlich veränderstes Verhältniß derselben herbeiführen sollten. Indessen hat der Entschluß Englands, einen Theil des spanischen Amerika für unabhängig anzuerkennen, die Regierung bewogen, einige Details über die Lage der Dinge in Amerika zu publiciren. Schon als Se. Majestät aus Cadix gegangen waren, war es eine Ihrer ersten Sorgen, das Schicksal Ihrer überseeischen Unterthanen auf's Beste zu begründen. Es wurden wiederholte Ministerialräthe gehalten, und durch bestimmte Erkundigungen ward man endlich überzeugt, daß in Amerika noch ein sehr großer Theil dem Mutterlande anhinge; man schickte, um jene für uns günstigen Kräfte zu concentriren, Commissarien ab. Schon vor einem halben Jahre sind die nach Mexico abgeschickten Abgeordneten in Spanien wieder angekommen; ein gleiches erfolgte im September und Oktober bei den Deputirten von Bogata und Caraccas. In ihren gut abgefaßten Denkschriften, wird aus unläugbaren Thatsachen die große Leichtigkeit erwiesen, mit der in jenen Ländern eine vollständige Veränderung der gegenwärtigen Revolution bewirkt werden könne. Die Insurgenten haben durch Erpressungen und Räubereien solches Elend verbreitet, daß eine Regierungsänderung und die Rückkehr zu der alten Glückseligkeit, der allgemeine Wunsch aller Klassen von Einwohnern geworden ist. Die ganze Revolution fing eigentlich durch einige wenige Priester an, die durch Beispiel und Vorträge das Volk nach sich zogen, und heut sind es eben wieder die Priester, die sich entschieden für das Mutterland aussprechen. Man weiß, wie viel die Geistlichkeit in der Halbinsel zur Vernichtung der Constitution geleistet hat, und kann daraus abnehmen, was der amerikanische Clerus thun kann. La Serna's Abgeordneten schilderten Sr. Majestät die Ergebenheit der peruanischen Armee und die Treue und den Muth ihrer Anführer. Sie haben keine Verstärkung verlangt, sondern blos gewünscht, daß man Meister des stillen Meeres werden möge, alsdann würden sie schon Peru dem Mutterlande erhalten. Selbst wenn Bolivar's Unternehmungen guten Erfolg hätten, was übrigens unwahrscheinlich sey, so würde dieser nur augenblickliche Dauer haben, weil er bis auf einen solchen Grad geschwächt seyn würde, daß er, zumal in einem Lande, wo man ihn verabscheuet und mit keiner Art von Hülfsmitteln unterstützt, nichts Entscheidendes vornehmen könnte. Niemand, versicherten sie, habe die Lage des Landes besser gekannt, als der General San-Martin. Da er die Unmöglichkeit einsah, in Peru eine revolutionaire Regierung einzurichten, so ging er gleich, angeblich aus Unzufriedenheit mit Bolivar, nach Europa zurück. Erleidet dieser aber eine Niederlage, so ist er verloren. Uebrigens wird er auch in seiner Heimath von dem General Paez, der blos eine Gelegenheit abwartet, um ihm die Präsidentenwürde zu entreißen, gehaßt. Die Abgeordneten von Caraccas versichern, daß Bolivar's Niederlage noch Mehrere als Paez abtrünnig machen werde. Durch diese Nachrichten hielt sich die Regierung für überzeugt, daß Amerika mit Anwendung einer hinlänglichen Seemacht noch zu erobern sey, als man die von England geschehene Anerkennung erfuhr. Man war hierauf um so weniger gefaßt, als es der spanischen Regierung sehr wohl bekannt war, daß das englische Kabinet gleichfalls von der günstigen Aussicht benachrichtigt war, welche die Ereignisse in Amerika darzubieten begonnen hätten. Die spanischen Minister kennen zwar nicht den Inhalt der Berichte der englischen Commissarien, doch wissen sie wohl, daß in den Gegenden, wo jene Commissarien sich aufhalten, nichts weniger als eine der Anerkennung würdige Regierungsverfassung geherrscht habe. Vielmehr haben sie überall Gesetzlosigkeit gefunden, und besonders sich in Mexico unumwunden darüber ausgelassen, welches sogar bittere Vorwürfe von Seiten der Regierenden herbeiführte. Der entscheidende Schritt der englischen Regierung wird ohne Zweifel der Revolution des spanischen Amerika einen Augenblick von Kraftentwickelung verleihen, und der Grund zu neuen Ausschweifungen, so wie die Ursache vielen Unheils seyn; jedoch für die Länge hin kann der Ausgang nicht zweifelhaft seyn, sobald die spanische Geistlichkeit, in einem von Spaniern bewohnten Lande, ein verhaßtes Joch wird abwerfen wollen.

Portugal.

Lissabon, den 22. Januar. In unserem Ministerio ist eine Veränderung eingetreten. Die beiden Minister Palmella und Subserra haben ihre Posten verloren. Jener ist zum Ritter des Christordens und zum Gesandten in Paris, dieser zum Thurm- und Schwerdt-Ritter und zum Gesandten in London ernannt. Joachim Jose Torres hat das See-Ministerium, und Silvester Pinheiro Ferreira einstweilen das der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Fünf der bisherigen Minister sind entlassen, und dagegen sieben andere an deren Stelle ernannt.

Frankreich.

Paris, den 3. Februar. Der regierende Fürst zu Reuß-Greitz ist sammt seiner Gemahlin und Gefolge hier angekommen und im Gasthofe Wagram abgestiegen.

Auf Befehl des Kriegsminister werden von den Artillerie-Regimentern in Toulouse gegenwärtig über verschiedene, bei der Bedienung der Kanonen und der Artilleriekunst anzuwendende Systeme, die Versuche im Großen gemacht. 189 Gemeine und Unteroffiziere, nebst 9 Offizieren, haben am 27. v. Monats diese Versuche bei Toulouse angefangen.

Dieser Tage ist auf dem Theater des Variétés ein kleines Liederspiel aufgeführt worden, welches „das Olivenfaß" heißt, und in dem Friedrich der Große eine Rolle spielt. Das Stück hat gefallen. Die Verfasser müssen übrigens in den deutschen Namen nicht sehr bewandert seyn, da sie dem Dorfschulzen einen holländischen (Gob-Zoom) und einem alten Soldaten (Freemann) einen englischen Namen gegeben haben.

Als neulich in Sedan „Othello" gegeben wurde, wurden mehrere Damen von der schrecklichen Scene, wo der Maure die Desdemona erwürgt, so sehr angegriffen, daß sie in Ohnmacht fielen, und sie aus dem Saale gebracht werden mußten. Die Vorstellung war auf einige Minuten unterbrochen.

Ein Lehrer und Erzieher in Noyon ist von den Vorträgen der Missionarien dergestalt erbauet worden, daß er 48 Bände von Voltaire's und Rousseau's Schriften, die er so eben aus Paris erhalten hatte, auslieferte, welche auf öffentlichem Markt verbrannt wurden.

(Vom 5.) Vorigen Sonntag nahm der König den General-Lieutenant Excelmans (der im J. 1815 verbannt worden war) mit vieler Auszeichnung auf, und zeigte ihm selbst an, daß er ihn wieder unter die Zahl disponibler Offiziere gesetzt habe.

Der Herzog von Bourbon hat dem Bedienten seines Ober-Haushofmeisters, Hrn. von Gatigny, Namens Bery, welcher den auf seinen Herrn abgesehenen Mordanfall des Sekretair Fort am 6. November v. J. mit Lebensgefahr abgewendet hatte, eine Pension von 1200 Fr. bewilligt. Der Herzog ließ ihn zu sich kommen, besah seine Wunden und ertheilte ihm über seine Treue die verdiente Lobeserhebungen.

In Folge der Unruhen, die am 2. d., während der Vorstellung der „Waise von Betlehem", im Theater des Odeon vorgefallen sind, hat sich der Direktor, Hr. Bernard, zu der öffentlichen Anzeige bewogen gefunden, daß hinführo — abgerechnet für das Dienstpersonal — keine Freibillets mehr ausgegeben werden. Unser Publikum nennt diesen Entschluß sehr löblich, und die Zeitungen fordern die übrigen Theater-Direktionen zur Nachahmung auf.

Seit einigen Tagen befindet sich der Neffe des Vicekönigs von Aegypten, Ibrahim Jussuf, ein junger Mensch von 18 bis 20 Jahren, in Lyon. Er hat alle öffentliche Anstalten in Augenschein genommen, und das Hospital mit reichen Almosen bedacht.

Großbritannien.

London, den 30. Januar. Die Vermehrung der Armee (heißt es in einem Artikel des Public-Ledger) erregt bei einem großen Theile des Publikums Unzufriedenheit und Unruhe, indem sie den Hoffnungen, die man hinsichtlich unserer Staatsausgaben gefaßt hatte, schnurstracks zuwider ist, und eine gewisse Vorliebe für strenge Maaßregeln zu verrathen scheint. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß der Vorschlag die Genehmigung des Conseil nicht erhalten werde.

Wiewohl Niemand an dem Erfolge des Krieges gegen die Birmanen zweifelt (heißt es im the Courier), so hat man es doch, zur Aufrechthaltung unserer Autorität, für nöthig gefunden, unsere Streitkräfte in Ostindien beträchtlich zu verstärken. Der Grund zu den meisten, von der englischen Compagnie in Ostindien geführten Kriegen, liegt keinesweges in Eroberungssucht, sondern lediglich darin, daß wir, auf das ausdrückliche Gesuch vieler indischen Staaten, ihnen Schutz gegen ihre Nachbaren zugesichert haben. Ihr Zutrauen auf die Gerechtigkeit, Freundschaft und den Schutz der Engländer ist so u beschränkt, daß wir uns als Erhalter der Ruhe und Wächter der abgeschlossenen Verträge ansehen und benehmen, indem ohne unsere Dazwischenkunft Krieg und Verheerung nicht aufgehört haben würden. Dieses Ansehen muß zum Besten unserer Bundesgenossen so aufrecht gehalten werden, daß der Name Großbritannien schon Achtung und Vertrauen einflößen muß. Es ist übrigens nicht zu läugnen, daß die Birmanen mit großer Unerschrockenheit kämpfen.

Vorgestern und gestern sind Cabinetsräthe gehalten worden; der vorgestrige hat drei Stunden gedauert. Der Herzog von York hat mit dem Könige über militairische Gegenstände gearbeitet.

Der Capit. Hughes vom Schiff George, von Buenos-Ayres kommend, ist am 23. December in der Höhe des grünen Vorgebirges sieben Fregatten begegnet, von denen zwei die spanische Flagge führten.

Nach einer aus dem Morning-Herald mitgetheilten Nachricht, hat der verstorbene König von Neapel seiner Gemahlin, der Herzogin von Floridia, Folgendes vermacht: Das schöne Schloß Floridina sammt den dazu gehörigen Gärten; den Palast Coscia in Neapel; eine Grafschaft in Sicilien, die jährlich 30,000 Dukaten einträgt; einen Schmuckkasten von großem Werthe; 600,000 Dukaten in englischen Fonds; eine jährliche Pension von 36,000 Dukaten.

Ein gewisser Roberts, der sich in Bolton aufhält, hat eine Maschine erfunden, die zur Rettung von Menschen und Effekten bei Feuersgefahr sehr zweckmäßig anzuwenden seyn soll, besonders wenn der erstickende Rauch schon sehr überhand genommen hat. Diese

Maschine besteht aus einem Korbe und einem Schlauche, durch welchen die Person, die in Gefahr ist, leicht und sicher, mitten im stärksten Rauche zu athmen im Stande ist. Die Vortheile sind nicht zu berechnen, die hieraus bei plötzlichen Feuersbrünsten entstehen. Roberts hat bereits den Nutzen seiner Erfindung zur allgemeinen Zufriedenheit dargethan. Kürzlich lud er verschiedene angesehene Einwohner von Bolton in die Schmelze der Herren Crook und Dean, um Beweise von der Zweckmäßigkeit der Maschine zu geben. Er ging unter andern in ein Zimmer, wo man in einem großen Ofen Schwefel, Heu und ähnliche Materialien verbrannte. Hier wurde er zwanzig Minuten lang eingeschlossen, und kam nach dieser Frist ganz wohlbehalten heraus. Wäre eine Person, ohne die Maschine, auch nur eine Minute in diesem Zimmer geblieben, so hätte dieses den gewissen Tod zur Folge gehabt.

(Vom 1. Februar.) Der König befindet sich, obgleich nicht bedenklich krank, dennoch nicht so, daß er das Parlament in Person wird eröffnen können.

Die Times behaupten, daß Lord Charles Sommersett, k. Statthalter am Cap, wo er 12,000 Pfd. Gehalt genießt, blos durch den Einfluß seiner vornehmen Verwandten gehalten werde; von der ersehnten Abberufung desselben verlaute nichts, und es dächten sogar mehrere der geachtetsten Einwohner darauf, das Land zu verlassen.

Türkei und Griechenland.

Bagdad, den 25. Oktober. Das Paschalik von Suleimanie ist fortwährend von den Persern besetzt. Ibrahim Khan, einer der obersten Feldherren des persischen Prinzen Abbas Mirza, ist mit 3000 Mann Infanterie und 800 Pferden bei Baziar gelagert. Dieser Prinz will bei Chiavaria (unweit Hamadan in Armenien) eine Festung aufführen lassen, die etwa 30 Kanonen halten soll. Der Rajah Reding-Sing hat seine Eroberungen bis Cachemir ausgedehnt; er soll eine Armee von 200,000 Mann bei sich haben, und den Engländern in Ostindien viele Sorge machen. (?) Er hat Hrn. Allard, vormaligen Adjutanten des franz. Marschall Brune, in seinem Dienst. Der franz. Reisende Hr. Fontanier ist jetzt in Schiras. In Tripoli ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. Die Truppen von Hassan-Bey haben fast jede Nacht ein Gefecht mit den Arnauten im Schlosse. Man glaubt, daß die Stadt zum Paschalik von Acre geschlagen werden wird. Die Anscharier, in den Gebirgen von Lattakia, verhalten sich zwar ruhig, aber sie haben erklärt, den Miri nur dem Sieger zahlen zu wollen. Im Süden von Yemen dauert der Aufruhr fort; von Dschidda aus ist eine zweite Expedition gegen sie abgeschickt worden, die in drei Colonnen marschirt; bei der einen, die 3000 Araber stark ist, sind zwei Engländer. Diese Truppen sind äußerst undisciplinirt; während sie in Dschidda im Quartier lagen, haben sie vier Personen ermordet. Das Land zwischen Mocca und Saana haben die Aufrührer inne. In Zebid haben die meuterischen Soldaten so übel gewirthschaftet, daß fast alle Einwohner die Flucht ergriffen haben; die Kaufleute ließen ihre Waaren im Zollhause und liefen davon. Die Anführer der Kubilen sind Hussein und Mahomet. Das Reich des Imam von Saana geht seinem Untergang entgegen.

Türkische Grenze, den 24. Januar. Die Allgemeine Zeitung hat Nachrichten über Triest bekommen, wonach die früheren Berichte aus Corfu und Zante, von Beilegung der Unruhen in Morea, bestätigt werden. Der bekannte Warwaki war von Napoli nach Syra verwiesen, von wo er sich nach Zante begeben wollte. Kolokotroni, der Vater, war von seinen Truppen verlassen worden, nachdem er früher bis Korinth vorgedrungen, aber dort von dem Regierungs-Präsidenten Konduriotti geschlagen worden war. Einigen Briefen zufolge, soll er sogar gefangen nach Napoli di Romania geführt worden seyn. — Die Griechen wollen durch ihre geheime Agenten in Aegypten die Nachricht haben, der Pascha werde bei einem neuen Feldzuge die strengste Neutralität beobachten.

Briefe aus Missolunghi vom 31. December v. J. bestätigen alles, was man in öffentlichen Blättern über die Niederlage der ägyptischen Flotte in den Gewässern von Kandia gelesen hat. Der Verlust der Türken war in diesem Feldzuge so bedeutend, daß man kaum begreift, wie sie einen neuen wagen können. Es ist gewiß, daß die Türken Einverständnisse in Morea mit den Kolokotroni's hatten, und daß die beiden Verräther versprochen hatten, ihnen die Eroberung ihres Vaterlandes zu erleichtern. Die weisen Maaßregeln der Regierung, die Talente und die Unerschrockenheit der Generale Canaris und Miaulis, haben dieses schreckliche Komplott vereitelt, und Griechenland ist noch einmal der Gefahr entgangen, unter das Joch der Ottomanen zurück zu fallen. Mit Unrecht schildert man die Hellenen, als seyen sie jeder Wuth der Anarchie Preis gegeben. Die Leichtigkeit, womit die Empörer vernichtet worden sind, beweiset, daß die große Mehrheit der Bürger Ordnung und innern Frieden liebt. Wenn auch einige Hauptanführer in ihren Meinungen über einige wichtige Punkte abweichen, so werden sie doch stets im Augenblick der Gefahr einig seyn. — Ein Schreiben aus Hydra vom 20. Oktbr. vor. J. enthält die Erzählung des letzten Feldzuges zwischen den Griechen und der Pforte. Nach derselben haben die Griechen sieben Seetreffen geliefert, und ihre stets siegreichen Flotten dem Feinde folgende Verluste beigebracht: Bei der Wiedereroberung von Ipsara nahmen oder zerstörten sie 24 Kriegssloops; zwischen Samos und Ephesus nahmen, verbrannten oder vernichteten sie 30 Schiffe, welche Truppen auf Samos auszuschiffen sollten; bei Cos verbrannten sie

eine Fregatte und eine Brigg; bei Icarie und der Insel Axia bohrten sie eine Fregatte und zwei Briggs in den Grund; zwischen Sûmos und Geronta verbrannten sie eine Fregatte, eine Corvette und eine Brigg; zwischen Scio und Carabourna verbrannten sie eine Corvette und eine Brigg. Im Ganzen wurden 64 türkische Schiffe genommen, verbrannt, oder in den Grund gebohrt. Die Zahl der gebliebenen oder gefangenen Muselmänner beträgt zehntausend, worunter mehrere Gefangene von hohem Range.

Vermischte Nachrichten.

Die Kirchenzeitung vom 4ten Februar enthält Folgendes: „Nach den neuesten Nachrichten sollen die Reibungen zwischen Katholiken und Protestanten in Dresden so sehr überhand nehmen, daß man davon die nachtheiligsten Folgen fürchtet.“

Die Banquiers von Frankfurt am Main sollen 200 bis 250 Millionen Gulden besitzen. Jährlich werden daselbst ungefähr 120 bis 140 Millionen Gulden in Wechseln umgesetzt.

Bei den letzten Seestürmen hat das Meer auf die Insel Fayöe, nördlich von Laaland, eine Schlange ausgespien, die 5 Fuß 11 Zoll lang und 1 Fuß 11 Zoll dick war, und 40 Pfd. wog. (Auch auf den Küsten von England sind ähnliche Schlangen vom Meere ans Ufer geworfen worden.)

Nach Originalangaben in einer englischen Zeitschrift, soll der Werth der jährlichen Ausfuhr aus Südamerika auf mehr als 100 Millionen Piaster angeschlagen seyn.

London hat jetzt über 2000 Kaffeehäuser.

In Grönland hat man einen Runenstein gefunden, welcher nach Kopenhagen gebracht und vom Professor Rask entziffert worden ist. Die Erklärung, welche nächstens bekannt gemacht werden soll, und der Fund überhaupt, beweisen unwiderleglich, daß in uralten Zeiten Isländer und Norweger nach jenen Gegenden hingekommen waren.

Aus Tunis meldet man vom 19. December eine schreckliche Scene. Ein junger jüdischer Kaufmann hatte auf öffentlichem Spaziergange einer maurischen Frau unanständige Anträge gemacht. Nach dem barbarischen Gesetz des Landes wurde der Jude zur lebendigen Verbrennung, und die Frau, so unschuldig sie auch war, zur Ersäufung verurtheilt. Er glaubte Begnadigung dadurch zu erhalten, daß er Muselmann wurde; allein das Volk hieb ihn in Stücken, und sein Eigenthum wurde confiscirt.

In Smyrna hat eine italienische Operngesellschaft ihren Sitz aufgeschlagen. Es ist drollig, sich die Muselmänner als Kunstrichter zu denken.

In einer Gesellschaft wurde die Frage aufgeworfen: ob Jemand das Wappen der Freiherren von Rothschild kenne? Es muß doch irgend eine Beziehung auf die Familie haben, meinte ein Anwesender. Ich glaube, daß es in einem goldnen Schilde besteht, welches von den vier Nationen gehalten wird, in deren Ländern das Haus Rothschild Etablissements besitzt, nämlich von Deutschen, Engländern, Franzosen und Italienern. Oben drauf ist vermuthlich Moses angebracht, statt der Gesetztafeln einen goldnen Kurszettel haltend.

Ein öffentliches Blatt enthält eine Anzeige von Dokumenten, welche durch Ratten zernagt worden wären, und meint: da jene Papiere, der Zeitumstände wegen, ihre volle Gültigkeit nicht erlangen konnten, so haben die Ratten sie rattifizirt.

☞ Die hier anwesende Gesellschaft des Herrn Kenebel, — Akademie der höhern Reitkunst mit Recht benannt, — hat uns vorgestern und gestern zwei höchst genußreiche Abende, einzig in ihrer Art, gewährt. Beide Damen, so wie Hr. Kenebel, verdienen vor allen Reitkünstlern, die wir hier seit Jahren fast zum Ueberdruß reiten und springen sahen, das Anerkenntniß der Unübertreffbarkeit; letzterer besonders als Lancier polonois, und als römischer Fechter.

Aber das holde Wunderkind, die liebe, kleine vierjährige Virginie, ist aus der Feenwelt, aus dem Olymp zu uns herab gestiegen. Auf unserer alten, unruhigen, schwarzen Kugel existirt von einem solchen überirdischen Wesen kein zweites Exemplar. — Ein kleiner Gott, schwebte sie über dem sandigen Boden der ritterlichen Manege. Bei ihrem freundlichen Erscheinen waren alle Blicke mit gespannter Erwartung — welcher sie auch vollkommen entsprach — auf sie gerichtet. Weder Kraft noch Haltung ward bei diesem kleinen Engel vermißt. Die Gewandtheit aber, muß sie schon aus der Mutter Schooß mitgebracht haben. Ihre Leistungen lassen sich eigentlich nicht so lebendig beschreiben, man muß mit eigenen Augen sehen, um von einem solchen Genius der Liebe entzückt zu werden.

Die feinste Eleganz und Grazie scheint übrigens diesem Personale angeboren zu seyn. Zu bedauern ist nur, daß der schöne, große Raum, besonders gestern, nicht zum fünften Theil besetzt war.

Liegnitz, den 15. Februar 1825.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten auf dem Töpferberge ist noch bei uns abgegeben worden: 41) vom Hrn. R. 1 Rthlr.; 42) von E. S. 15 Sgr. u. alte Kleidungsstücke; 43) von zwei Ungenannten 2 Rthlr.; 44) vom Hrn. H. v. T. 3 Rthlr.; 45) von Fr. v. O. 15 Sgr., ein neues Hemde und 2 Schürzen; 46) von F. B. 1 Rthlr. Kassenschein; 47) vom Hrn. L. K. 1 Rthlr. 10 Sgr. u. eine Weste; 48) vom Hrn. G. R. C. 2 Rthlr.; 49) vom Hrn. G. Kleidungsstücke; 50) vom Hrn. v. R. Bettzeug; 51) von einer Ungenannten ein Paar Frauenschuhe; 52) vom Hrn. P. W. 1 Rthlr. C.; 53) vom Hrn.

L. 1 Rthlr. C.; 54) von K. H. 2 Rthlr. C.; 55) in einer Gesellschaft gesammelt 5 Rthlr. C.; 56) von einem Ungenannten 2 Rthlr. C.; 57) von Mad. Conr. aus Crayn ein Päckchen Wäsche; 58) vom P. A. Kleidungsstücke; 59) von A. L. ein neues Liegnitzer Gesangbuch; 60) von Th v. L. eins dergleichen; 61) von der v. Fr. W. 14 Gr. C.; 62) vom Hrn. B. 24 Scheffel Getreide, welche sogleich den Verunglückten zugeschickt wurden; 63) von M. C. ein Kopfkissen. — An Geld ist daher bis jetzt für diesen Zweck bei uns eingekommen: 125 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Courant, 2 Friedrichsd'or und 1 Dukaten. Dieses ist nebst den eingegangenen Gaben an Kleidungsstücken, Wäsche und Bettzeug, gestern, den 14. d. M., mit Zuziehung der Ortsschulzen, an die Abgebrannten vertheilt worden, welche ihren Dank mit dem unsrigen vereinigen, und Gott bitten, den milden Gebern ein reicher Vergelter zu seyn.

Liegnitz, den 15. Februar 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Subscriptions-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, einen genauen geometrischen Plan von unserer Stadt, auf Subscription herauszugeben. Das Werk wird lithographirt und colorirt, in einer ungefähren Höhe und Breite von 20 Zoll rheinländisch, auf gutes weißes Papier herausgegeben, und der Subscriptionspreis darauf 12½ Sgr. Courant bestimmt. Dieser Plan enthält folgende Grenzen:

Südlich das Zollhaus an der Jauerstraße,
Nördlich das Ende des Töpferberges bis gegen die Lehmgruben,
Oestlich den Militair-Bade-Platz bei Klein-Beckern, und
Westlich die Goldberger Anhöhe.

Bis Ende dieses Monats steht die Subscription offen, hernach tritt der Laden-Preis ein, der nicht unter 20 gGr. festgesetzt werden dürfte.

Liegnitz, den 9. Februar 1825.

J. F. Kuhlmey, Beckergasse No. 72.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:
R. F. Durieux in Stettin.
Buschmüller Runge in Steinau.
Schuhmacher Pfaffenschläger in Grünberg.

Liegnitz, den 14. Februar 1825.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Entbindungs-Anzeige. Die am 12. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden und muntern Knaben, beehre ich mich, allen anwesenden Freunden und Bekannten hiemit ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, den 15. Februar 1825.

Stumpe, K. Reg. Conducteur.

Anzeige für Jagd-Liebhaber.

30 Stück der besten Hirsch-, Reh- und Hasen-Netze, an preuß. Gewicht 1500 Pfd., stellend 4200 Schritt, nebst Lappen auf 650 Schritt, stehen aus Mangel des Gebrauchs, zu billigen Preisen, für baar Geld, oder auch durch Tauschhandel, zum Verkauf bei dem Dominio Poselwitz, Liegnitzer Kreises, bei Neumarkt. Das Nähere ist in postfreien Briefen bei dem Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Poselwitz, den 8. Februar 1825.

Bücher-Verzeichniß des Antiquar Hrn. Ernst zu Breslau, 3500 Bände enthaltend, aus allen Fächern der Literatur, in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer :c. :c. Sprache, ist bei mir für 2 Sgr. zu haben. — Bestellungen darauf werde ich möglichst prompt besorgen.

Liegnitz, den 14. Febr. 1825. H. Kronecker.

Anzeige. Stockfisch empfiehlt zu billigem Preise
Liegnitz, den 15. Febr. 1825. G. M. Grätz,
Frauengasse No. 511.

Offene Lehrlings-Stelle. In einer Specerey-Handlung wird ein Lehrling gesucht. Derselbe muß von gesunder Körper Constitution, und mit den nöthigsten Schul-Kenntnissen versehen seyn. Das Nähere weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Anzeige. Zwei vorzüglich eingerichtete Schüttböden zu Getreide, sind sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen. Vor dem Haynauer Thore in No. 87. 88. des 10ten Bezirks, ist eine massive Wagen-Remise und Schüttboden zu vermiethen.

Liegnitz, den 15. Februar 1825.

Scharff sen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Februar 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97¼	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97¼	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	15⅓	15
dito	Banco-Obligations - -	—	89
dito	Staats-Schuld-Scheine -	90⅔	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	100½	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 1/12	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4½	—
	dito v. 500 Rt. - -	4⅚	—
	Posener Pfandbriefe -	—	92¼
	Disconto - - - - -	—	5